

Wagener, Matthea; Bornschein, Carolin

Die Lern- und Forschungswerkstatt (LuFo) Grundschule der TU Dresden

Stadler-Altman, Ulrike [Hrsg.]; Herrmann, Franziska [Hrsg.]; Kihm, Pascal [Hrsg.]; Schulte-Buskase, Alina [Hrsg.]: Atlas der Hochschullernwerkstätten. Ein (un-)vollständiges Kompendium. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2025, S. 228-242. - (Lernen und Studieren in Lernwerkstätten)



Quellenangabe/ Reference:

Wagener, Matthea; Bornschein, Carolin: Die Lern- und Forschungswerkstatt (LuFo) Grundschule der TU Dresden - In: Stadler-Altman, Ulrike [Hrsg.]; Herrmann, Franziska [Hrsg.]; Kihm, Pascal [Hrsg.]; Schulte-Buskase, Alina [Hrsg.]: Atlas der Hochschullernwerkstätten. Ein (un-)vollständiges Kompendium. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2025, S. 228-242 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-326512 - DOI: 10.25656/01:32651; 10.35468/6148-17

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-326512>

<https://doi.org/10.25656/01.32651>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-Licence: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Matthea Wagener und Carolin Bornschein

Die Lern- und Forschungswerkstatt (LuFo) Grundschule der TU Dresden

1995 DRESDEN



1 Lernwerkstatt – wo & wer

Die universitäre Lern- und Forschungswerkstatt Grundschule der Technischen Universität Dresden (TU Dresden) befindet sich am Institut für Erziehungswissenschaft, welches wiederum zur Fakultät Erziehungswissenschaften der TU Dresden gehört. Die Einrichtung liegt in den Räumen 43 bis 47 im Erdgeschoss des Teilgebäudes Weberplatz Süd und ist unter der Adresse Weberplatz 5, 01217 Dresden erreichbar.

Voraussichtlich im Herbst 2025 wird der Umzug der Fakultät Erziehungswissenschaften in ein neues Gebäude stattfinden, wodurch die LuFo eine räumliche Veränderung erfahren wird.

Aktuell beteiligen sich die Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Grundschulpädagogik, die Professuren Grundschulpädagogik/Deutsch, Grundschulpädagogik/Mathematik und Grundschulpädagogik/Sachunterricht an der Ausgestaltung der LuFo.



Abb. 1: Raumansicht der Lern- und Forschungswerkstatt Grundschule der TU Dresden (entnommen aus Herrmann 2023, S. 61)

Die LuFo setzt sich aus drei Räumen zusammen, die wiederum schwerpunktmäßig in folgende Fachgebiete unterteilt sind: Grundschulpädagogik und Sachunterricht mit einer Raumgröße von 35 m² (siehe Abb. 1, links), Arbeits- und Mate-

rialraum mit einer Raumgröße von ca. 12 m² (siehe Abb. 1, Mitte) und Deutsch und Mathematik mit einer Raumgröße von ca. 65 m² (siehe Abb. 1, rechts).

Ansprechpartner*innen sind sowohl die jeweiligen Professor*innen als auch wissenschaftliche Mitarbeiter*innen pro Struktureinheit. Zudem sind vier studentische Mitarbeiter*innen in der LuFo beschäftigt. Darüber hinaus ist ein Sekretariat in Teilzeit für administrative Aufgaben zuständig.

Der Internetauftritt <https://tu-dresden.de/gsw/ew/iew/einrichtungen/lufo> gibt weiterführende Auskünfte.

2 Lernwerkstatt im Detail

Zuerst wird ein kurzer Überblick über die Entstehung und Entwicklung von der Lernwerkstatt bis zur Lern- und Forschungswerkstatt gegeben. Daran anschließend wird die spezifische Ausrichtung der LuFo im Wechselspiel von pädagogischem Raum und pädagogischer Praxis theoretisch verortet. Ein Blick auf bereits bestehende Kooperationen und ein Ausblick auf Entwicklungsperspektiven runden dieses Kapitel ab.

2.1 Lernwerkstatt im Wandel: Von der Lernwerkstatt zur Lern- und Forschungswerkstatt

Die Lernwerkstatt an der TU Dresden wurde im Mai 1995 eröffnet, knapp zwei Jahre nach der Gründung der Fakultät Erziehungswissenschaften. Initiiert und verantwortet wurde die Lernwerkstatt von Professor Dr. Uwe Sandfuchs, der bis 2008 den Lehrstuhl für „Grundschulpädagogik und Historische Pädagogik“ innehatte.

Ausgehend von einem Lernverständnis, „in dessen Zentrum die Erziehung zur Selbstständigkeit steht“ (Sandfuchs 2005, 1), wurde die Lernwerkstattarbeit verstanden als

- Beitrag zur inneren Schulreform durch die Entwicklung von Unterrichtskonzepten für selbstgesteuertes Lernen,
- materialreiche Lernlandschaft, die zum Handeln auffordert,
- Schnittstelle zwischen didaktischer Theorie und schulischer Praxis in Form einer Begegnungsstätte für pädagogisch Tätige,
- hochschuldidaktische Möglichkeit zur aktiven Erarbeitung und Erprobung eines reformpädagogisch orientierten Grundschulunterrichts im Sinne des forschenden Lernens (vgl. ebd.).

Die Lernwerkstatt wurde in zwei Räumen im Untergeschoss des Gebäudes eingerichtet, die wiederum thematisch in Bereiche zum Experimentieren, Entdecken, Werken, Gestalten, Spielen und zur Auseinandersetzung mit Diagnostik am Computer unterteilt waren.

Im Laufe der Zeit wurden nicht nur Grundschulklassen und Lehrkräfte zu Fortbildungen eingeladen, sondern es fand auch eine von Studierenden durchgeführte individuelle Förderung von Kindern in Deutsch und Mathematik statt, sodass die Lernwerkstatt einen Schwerpunkt als Förderwerkstatt ausbildete (vgl. Sandfuchs 2005, 3). Im Zuge zahlreicher bildungspolitischer Veränderungen (Einführung von Bachelor- und Masterstudium, Abwicklung des Studiengangs für Lehramt Grundschule) wurde im Wintersemester 2012/2013 das Arbeitsgebiet der Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik an der TU Dresden wiederaufgebaut. Mit der Besetzung der Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Grundschulpädagogik durch Prof. Dr. Matthea Wagener wurde die „Wiederbelebung“ der Lernwerkstatt vorangetrieben. Durch die Einstellung weiterer neuer Professor*innen in den Grundschuldidaktiken Deutsch, Mathematik und Sachunterricht entstanden weitere Möglichkeiten, die Lernwerkstatt auszubauen. Damit war ein Umzug ins Erdgeschoss verbunden und die neue Werkstatt wurde durch studentische Mitarbeiter*innen bereichert, sodass die zahlreichen Aufgaben des Neuaufbaus besser bewältigt werden konnten.

Eine weitere Unterstützung erfolgte im Zuge der *Qualitätsoffensive Lehrerbildung*, gefördert vom BMBF. Mit den Projektmitteln wurde das Forschungsprojekt „Lehren, Lernen und Forschen in Werkstätten“ initiiert und durchgeführt (vgl. Hoffmann & Herrmann 2024). In diesem Zusammenhang entwickelte sich die Lernwerkstatt konzeptionell in Orientierung an das Forschende Lernen zur Lern- und Forschungswerkstatt.

Als Raum des Lernens und Forschens lässt sich die LuFo anhand ihres Logos, das einen Eisvogel darstellt, veranschaulichen.



Abb. 2: Logo der Lern- und Forschungswerkstatt Grundschule der TU Dresden (© LuFo)

Der Eisvogel fällt durch sein bunt schillerndes Gefieder auf, das Vielfalt und Lebendigkeit symbolisiert. Als „fliegender Edelstein“ (vgl. Bunzel-Drücke & Drücke 1996) ist er ein Hingucker, wie auch die LuFo durch ihre Materialvielfalt zum

Betrachten einlädt. Zum Überleben benötigt der Eisvogel saubere Gewässer, was durch das Ziel der Entwicklung einer „klaren“ pädagogischen Haltung symbolisiert werden kann. Sein Jagdverhalten zeichnet sich durch intensives Beobachten aus, eine wichtige Voraussetzung für forschendes Lernen.

In den letzten zehn Jahren haben sich folgende Schwerpunkte entwickelt:

- Öffnung für Studierende und (pädagogisch) Interessierte,
- Innovation der Lehrer*innenbildung durch Werkstattseminare: Reflexion von Lehrer*innenprofessionalität, Erstellung und Analyse von Unterrichtsmaterialien,
- Vernetzung nach außen mit Schulen und weiteren Kooperationspartner*innen,
- Vernetzung nach innen durch Partizipation studentischer Mitarbeiter*innen in Arbeitsgruppen, Forschungskolloquium von wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen.

2.2 Die LuFo als erlebter Raum

Die Sichtweise, die LuFo als erlebten Raum zu betrachten steht im Zusammenhang mit der anthropologischen Sichtweise von Otto Friedrich Bollnow. Bollnow (1963) unterscheidet den *erlebten* Raum vom *mathematischen* Raum, woraus sich für die LuFo folgende konzeptionellen Überlegungen ergeben:

Mit dem *mathematischen* Raum ist der „abstrakte“ Raum gemeint, insbesondere im Hinblick auf die Messbarkeit der drei Dimensionen (Länge, Breite, Höhe). Der mathematische Raum spielt für die LuFo unter anderem dann eine Rolle, wenn es um die Ausstattung mit materiellen Dingen im Hinblick auf ihre räumliche Passung geht.

Der *erlebte* Raum hingegen ist der unmittelbar erfahrene Raum, der Raum, „in dem sich unser Leben abspielt“ (ebd., 19). Der erlebte Raum ist nach Bollnow (ebd.) wiederum als *gestimmter Raum*, als *Handlungsraum* und als *sozialer* Raum zu charakterisieren. Der *gestimmte* Raum bezeichnet die spezifische Raumatmosphäre (z. B. Größe, Farbe, Licht, aber auch Stimmungen wie beispielsweise die Arbeitsatmosphäre, Konzentration oder Bewegungsabläufe). Stimmungen sind also keine feststehende Größe, sondern können sich immer wieder wandeln.

Eng verbunden ist der gestimmte Raum mit dem Raum als *Handlungsraum*. Damit ist sein Aufforderungscharakter gemeint, Handlungen anzuregen oder zu ermöglichen. In der LuFo spielen diesbezüglich nicht nur die zur Verfügung stehenden Materialien eine wichtige Rolle, sondern auch das Erlernen forschungsbezogenen Handelns und Denkens. Ein persönlich bedeutsames und authentisches Lernen (vgl. Bolland 2011, 121) soll angeregt werden, indem eigene Fragen gestellt und bearbeitet sowie Ideen hinsichtlich der Unterrichts- und Materialgestaltung entwickelt, erprobt und bewertet werden (z. B. durch Seminare mit Schulklassen, Beobachtungen von Kindern). Damit ist intendiert, zur Reflexion eigener wie auch kindlicher Lernprozesse beizutragen. Gleichzeitig zielt die LuFo

darauf ab, (studentische) Forschungsprojekte zu entwickeln und zu realisieren. Zwischen Studium, Wissenschaft und Praxis, schulnaher Praxisforschung und weiteren Kooperationspartner*innen sollen Synergien freigesetzt werden, die zu weiteren Erfahrungs- und Erkenntnisprozessen beitragen.

Hier zeigt sich der Aspekt der LuFo als *sozialer Raum*, in dem sowohl individuelles als auch gemeinsames Lernen erlebt und erlebbar werden. In den wechselseitigen Aushandlungsprozessen können Probleme aus verschiedenen Perspektiven wahrgenommen werden. Dadurch können Wissensbestände erweitert und Lernprozesse angestoßen werden (vgl. Wagener 2022, 60). Einen besonderen Stellenwert haben dabei die Reflexion pädagogischer Spannungsfelder, gegenseitige Beratungen in den Öffnungszeiten und die Zusammenarbeit in den regelmäßig stattfindenden LuFo-Sitzungen.

Der Zusammenklang der beschriebenen Merkmale des erlebten Raumes verweist auf die wechselseitige Bedingtheit von Wahrnehmung, Handlung und sozialer Interaktion. Die LuFo, konzipiert als pädagogischer Raum, rahmt und bedingt einerseits die pädagogische Praxis. Andererseits bringt die pädagogische Praxis den (pädagogischen) Raum hervor. Ein „pädagogischer Raum“ ist Michael Göhlich (2016, 40) zufolge ein „inszenierter“ Raum, weil mit seiner Gestaltung, Einrichtung und Materialfülle bestimmte Handlungen und Handlungserwartungen verbunden sind (vgl. ebd.). Mit anregenden Materialien zum Stöbern, Recherchieren, Experimentieren und Ausprobieren sollen Studierende und Lehrende die Möglichkeit haben, Materialien kennen zu lernen, eigene (Unterrichts-)Ideen zu entwickeln, zu erproben und zu reflektieren.

Ein Raum, der zum Zwecke des Lernens und Forschens bzw. zu dessen Anregung und Förderung gestaltet wird, wird nach Göhlich erst und nur in dem Maße zum Lernraum, wie er und seine Gegenstände sich im Vollzug des Lernens aktivieren (vgl. ebd.). Das bedeutet, dass nicht nur die Nutzung, sondern auch die Gestaltung des Raumes von großer Bedeutung ist.

Dennoch bietet die LuFo – wie auch andere Lernumgebungen – keine Garantie für Lernprozesse. Das heißt, dass die pädagogische Gestaltung des Raumes um die Autonomie (und das heißt immer auch um das Selbstbildungs- bzw. Identitätsbildungsmoment) menschlichen Lernens wissen und mit ihr statt gegen sie arbeiten muss (vgl. ebd., 48). Gerade deshalb sollte die LuFo immer wieder daraufhin überprüft werden, inwieweit sie Erfahrungsprozesse initiieren und Handlungsspielräume erweitern kann und wie sie erlebt wird.

Die aktuellen Herausforderungen zeigen sich darin, dass sich die LuFo nach wie vor in „Interimsräumen“ befindet, das heißt, das Platzangebot ist begrenzt. Hinzu kommt, dass die Materialvielfalt in den letzten Jahren enorm zugenommen hat, sodass die Gefahr einer Reizüberflutung besteht, die das Recherchieren und Stöbern eher hemmt. Dieser Problematik kann zum einen durch den bevorstehenden

Umzug in ein neues Gebäude, in dem mehrere Räume zur Verfügung stehen, begegnet werden. Zum anderen ist jedoch konzeptionell zu diskutieren, welchen Stellenwert die Materialvielfalt in Zukunft haben soll, um die LuFo nicht einseitig als Ausleih- und Sammelstelle für Materialien erscheinen zu lassen. Geplant ist diesbezüglich ein intensiver Austausch zwischen allen in der LuFo engagierten Personen.

2.3 Ausrichtung und Arbeitsweise

In der LuFo finden unterschiedliche Formate Raum. Diese lassen sich in drei Teilbereiche (1) Freie Öffnungszeiten und Materialangebot, (2) Werkstattseminare und (3) besondere Veranstaltungen gliedern.

(1) Freie Öffnungszeiten und Materialangebot

Während der Vorlesungszeit werden an jedem Wochentag von 13.00 bis 14.30 Uhr freie Öffnungszeiten angeboten. In diesem Zeitraum können die Räumlichkeiten der LuFo für die Bearbeitung eigener Anliegen genutzt werden. Während der freien Öffnungszeiten befinden sich in der Regel zwei studentische Mitarbeiter*innen vor Ort. Diese begleiten die gesamte Öffnungszeit und ermöglichen sowohl eine Beratung als auch das Ausleihen von Materialien.



Abb. 3: Beratungssituation während der freien Öffnungszeiten (© L. Volke)



Abb. 4: Arbeit in der Kleingruppe (© M. Wagener)

Der Zeitraum bietet den Besucher*innen aber auch die Gelegenheit, die LuFo als eigenen Arbeitsraum zu entdecken und unter Inanspruchnahme der Materialien zum Selbststudium oder Arbeit in einer Kleingruppe zu nutzen.

Die studentischen Mitarbeiter*innen stellen außerdem ein monatlich wechselndes Material vor Ort in der LuFo sowie in schriftlicher Form auf der Website vor. Somit können alle Interessierten einen spezifischen Einblick in das Angebot und insbesondere in neue Anschaffungen erhalten.



Abb. 5: Materialien des Monats (© S.K. Schöne)

Das bisherige Angebot der „Materialien des Monats“ soll künftig durch regelmäßige Veranstaltungen vor Ort ergänzt und vertieft werden, sodass eine interaktive Auseinandersetzung mit den Materialien und ein fachlicher Austausch angeregt werden.

(2) Werkstattseminare

Im Rahmen der LuFo finden regelmäßige Werkstattseminare statt. Als abgeschlossenes Dissertationsprojekt ist die „Didaktische Forschungswerkstatt zum Kreativen Schreiben“ (Herrmann 2023) zu nennen.

Das Werkstattseminar „Dimensionen des Selbst und des sozialen Miteinanders“ wird aktuell im Rahmen des Studiums des Lehramtes an Grundschulen angeboten. Im Zusammenspiel der Beschreibung von Grundlagen und der konkreten Umsetzung wird der Ablauf des Werkstattseminars näher beleuchtet.

Grundlegende Orientierung erfährt dieses Format durch die Prinzipien der Lernwerkstattarbeit nach Müller-Naendrup (1997). „Mit diesem Ordnungsversuch werden am Beispiel einzelner Lernaktivitäten vier prinzipielle Hauptgruppen bestimmt, die allerdings nicht trennscharf zu unterscheiden sind und die sich teilweise überschneiden“ (ebd., 148f.). In der Vorstellung des Seminars werden Lernaktivitäten besonders herausgestellt und mit inhaltlichen Bezügen versehen, die auf entdeckendes und handelndes, autonomes und kooperatives sowie reflexives Lernen abzielen, um zukunftsorientierte Lernprozesse (im Sinne innovativen Lernens) zu ermöglichen. Für das Werkstattseminar ist die abwechslungsreich gestaltbare Lernumgebung der LuFo essenziell. Das offene Setting mit flexibler Möblierung und die umfassende Literatur- und Materialausstattung inspirieren zur interessengeleiteten Erkundung (siehe Abb. 6) und zur praktischen Erprobung.



Abb. 6: Materierkundung im Seminar (© C. Borschein)

Ergänzend zu den Möglichkeiten des realen Raums wird das kollaborative, digitale Tool „Miro“ eingesetzt. Durch die Dokumentation auf „Miro“ (siehe Abb. 7) können individuelle Lernwege in Echtzeit partiell sichtbar gemacht, miteinander in Beziehung gesetzt und auch im Nachhinein von den Lernenden und der Lernbegleitung nachvollzogen werden. Es dient über das gesamte Seminar der Unterstützung autonomer sowie kooperativer Lernaktivitäten sowohl während der Seminareinheiten als auch im Rahmen der Selbststudienzeit.

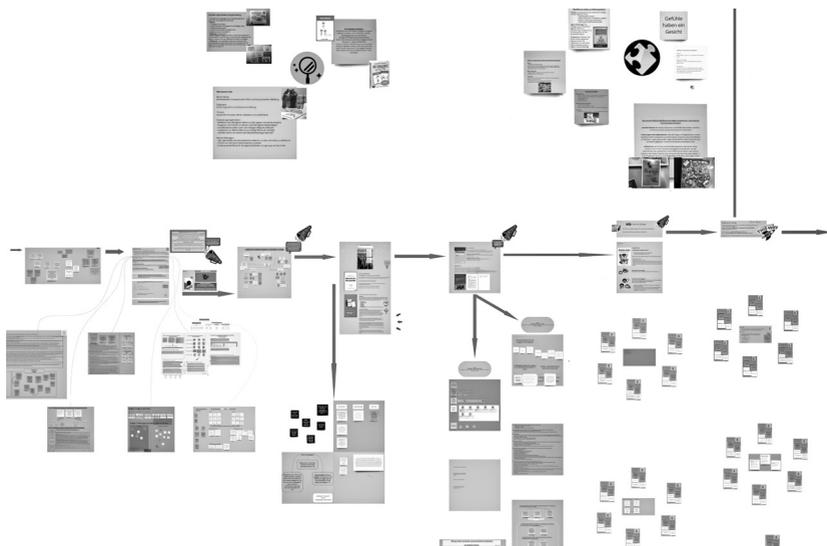


Abb. 7: Ausschnitt aus der Seminardokumentation bei Miro (© C. Borschein)

Die Arbeitsweise im Werkstattseminar wird gegenüber den Studierenden transparent gemacht. Sie werden bestärkt, sich selbst als aktiv Lernende (im Sinne entdeckenden Lernens) einzubringen. Handlungsleitend ist die Suche nach eigenen Fragestellungen und Antwortmöglichkeiten im Lernprozess. Durch die Reflexion bisheriger Erfahrungen und den Ansporn, im Rahmen des Seminars neue Erfahrungen sammeln zu können, erlangen die Inhalte für die Studierenden individuelle Bedeutung.

Durch eine doppelte Adressierung des Lehr-Lern-Formats ergibt sich eine komplexe inhaltliche und didaktisch-methodische Gesamtstruktur. Auf inhaltlicher Ebene nehmen die Förderung von Selbstkonzepten bei Kindern im Grundschulalter (vgl. Hellmich & Günther 2011) und die Entwicklung emotionaler, sozialer und kommunikativer Kompetenzen (vgl. de Boer 2014) sowie deren besondere Relevanz in Bezug auf Kinder in Risikolagen (vgl. Miller 2014) eine impulsgebende Funktion ein. Die theoretische Beschäftigung mit der Resonanzpädagogik (Rosa & Endres 2016) wiederum eröffnet den Studierenden eine Vorlage zur kritischen Auseinandersetzung mit Konzepten der Kompetenzorientierung. Während sich die Studierenden theoretische Inhalte erschließen und in Bezug zur Schulpraxis setzen, kann häufig eine (Re-)Konstruktion von Perspektiven beobachtet werden, die es den Studierenden ermöglicht, jene Erkenntnisse auch in Bezug auf ihre *eigenen* biographischen und derzeitigen Erfahrungen zu reflektieren. Im Seminar bieten sich unterschiedliche Zugänge (z. B. Übungen zur Selbsterfahrung, Beschäftigung mit Fachliteratur und Praxismaterialien) zur sensiblen Auseinandersetzung mit dem eigenen (berufsbezogenen) Selbstkonzept. Es besteht die Möglichkeit zur (Weiter-)Entwicklung von Selbstkompetenzen als zentrale Dimension im Bildungsprozess (vgl. Solzbacher 2014). Künne und Kuhl 2014 weisen in diesem Zusammenhang auf die Notwendigkeit einer das Selbst öffnenden und fördernden Beziehungsgestaltung für die Entwicklung der Selbstkompetenz hin (vgl. ebd., 28f.).



Abb. 8: Auseinandersetzung mit Praxismaterial und Austausch in der Kleingruppe (© C. Bornschein)

Um die Beziehungsgestaltung zu unterstützen, bilden beständige Kleingruppen eine entscheidende Grundstruktur im Seminaraufbau. Durch die Zusammenarbeit kön-

nen sich die Arbeitsbeziehungen intensivieren und eine gemeinsame Vertrauensbasis kann entstehen. So können theoretische Inhalte zur Beziehungsdidaktik (vgl. Miller 2011) und Beziehungskompetenz (vgl. Bauer 2008; Leitz 2015) auf praktischer Ebene erprobt und anschließend reflexiv verhandelt werden.

Die Dozentin unterstützt dieses Vorgehen, indem sie die Rolle als Lernbegleitung einnimmt. Der gesamte Lehr-Lern-Prozess wird als „Pädagogischer Doppeldecker“ (Geissler 1985) organisiert. Die Studierenden können sich zeitweise als Lernbegleitung ausprobieren und diesen Rollenwechsel anschließend reflektieren.

Zum Ende des Seminars rücken individuelle Themen zunehmend in den Fokus. Einige Studierende gehen beispielsweise der Frage nach, wie das Selbstkonzept von Schüler*innen durch die Lehrkraft positiv unterstützt werden kann. Andere beschäftigt die Relevanz der Selbstwirksamkeitserwartungen von Schüler*innen und Lehrpersonen als Voraussetzung für gelingende Lernprozesse. Die Auseinandersetzung mit dem Ansatz der Resilienzförderung schließt sich inhaltlich an.

Aus hochschuldidaktischer Perspektive stellt das Werkstattseminar eine innovative Form des Lehrens und Lernens dar. Nicht selten jedoch führt die skizzierte Vorgehensweise und die Prozesshaftigkeit bei Studierenden zu Unsicherheiten und Irritationen, die zunächst aufgefangen werden müssen. Die kontinuierlichen Reflexionsangebote (siehe Abb. 9 und 10) unterstützen Studierende dabei, subjektive Empfindungen und Erfahrungen zu verbalisieren, als individuelle Phänomene einzuordnen, aber auch anteilig als kollektive Erfahrung im Rahmen der Seminargruppe zu thematisieren und somit eine professionelle pädagogische Haltung herauszubilden.

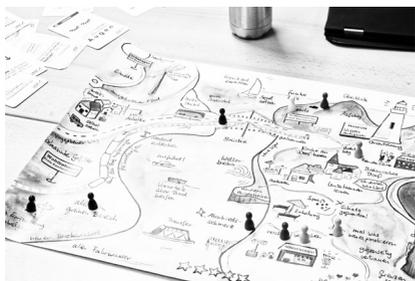


Abb. 9: Positionierung zum Arbeitsstand in Bezug auf eine selbstgewählte Aufgabe im Seminkontext (© C. Bornschein)



Abb. 10: Austausch eigener Lehr-Lern-Erfahrungen im Werkstattseminar (© C. Bornschein)

(3) Veranstaltungen

Im Rahmen der LuFo finden auch einige Sonderveranstaltungen statt, welche sich meist am Jahresverlauf orientieren. Dazu zählen die Werkstattführungen für Erstsemesterstudierende, in deren Rahmen diese die Einrichtung kennenlernen können. In der Adventszeit wird mit „Weihnachten in der LuFo“ eine Nachmittags-

veranstaltung angeboten, die die kreative Beschäftigung mit Materialien der LuFo ermöglicht und gleichzeitig der internen Vernetzung Studierender und Lehrender im Rahmen des geselligen Zusammenseins dient.

Eine weitere Möglichkeit zur Vernetzung für Lehrende und insbesondere wissenschaftliche Mitarbeitende wird durch das im Rahmen der LuFo angebotene Forschungskolloquium (FoKo-LuFo) geschaffen. Das FoKo-LuFo ist als offene Veranstaltung konzipiert und soll eine Plattform zum fächerübergreifenden, wissenschaftlichen Austausch über laufende Forschungsvorhaben bieten.

Mit einem stärkeren Fokus nach außen beteiligt sich die LuFo im Sommer an der stadtweiten Langen Nacht der Wissenschaften. Passend zum jeweiligen Jahresthema wurde bisher ein fächerverbindendes Projekt für die Zielgruppe Familien durch Studierende und Lehrende erarbeitet und der Öffentlichkeit vorgestellt.



Abb. 11: Lange Nacht der Wissenschaften 2023 – Bilderbuchkino zum Thema „Zeit“ (© L. Volke)



Abb. 12: Lange Nacht der Wissenschaft 2023 – Was ist Zeit? (© L. Volke)



Abb. 13: Lange Nacht der Wissenschaften 2023 – Wege & Zeit (© M. Wagener)



Abb. 14: Lange Nacht der Wissenschaften 2023 – Gestaltung einer zukünftigen Wegelandschaft (© M. Wagener)

2.4 Kooperationen

Austausch mit Lernwerkstätten

Mit den Lernwerkstätten der Freien Universität Bozen (Südtirol) besteht ein Austausch im Rahmen des Erasmus-Programms (Studierende und Lehrende) sowie eine intensive Kooperation mit der EduSpace KinderLiteraturWerkstatt, die sich insbesondere auf den Forschungsaustausch konzentriert.

Universitäre Arbeitsgruppen

Seit 2017 beteiligt sich die LuFo außerdem als Fördermitglied im Internationalen Netzwerk der Hochschullernwerkstätten (NeHLe e. V.).

Die LuFo pflegt eine enge Zusammenarbeit mit dem TU Dresden internen Arbeitskreis Grundschule, dem alle Lehrenden des Studiengangs des Lehramts an Grundschulen angehören.

Lernpatenschaften in Grundschulen

Das Projekt StarK (Studierende arbeiten mit Kindern), das derzeit vom Sächsischen Ministerium für Kultus gefördert wird, dient dazu, Kinder, die Grundschulen in prekarierten Wohngebieten Dresdens besuchen, professionell zu unterstützen. Entsprechend ihrer individuellen Bedarfe werden ausgewählte Kinder durch Bildungspatenschaften von Studierenden unterstützt.

Durchgeführt wird das Projekt von einer Seminarleitung und Studierendentandems, die eine Bildungspatenschaft für etwa fünf Grundschulkindern mit besonderem Unterstützungsbedarf für mindestens zwei Semester in stabil bleibender Gruppenkonstellation übernehmen. Die Studierenden werden durch ein Seminar an der TU Dresden inhaltlich und reflexiv begleitet. Dort wird der Unterstützungsbedarf diagnostiziert, das Unterstützungsangebot in der LuFo vorbereitet und die Bildungspatenschaft prozessbegleitend reflektiert. Das Projekt wird zwischenzeitlich und abschließend mit den beteiligten Schulen und den Studierenden evaluiert.

Angebot der außerschulischen Kinder- und Jugendbildung

Das Mentoringprogramm „Balu und Du“ findet in Kooperation zwischen der Diakonie Dresden als Projektträger und der Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Grundschulpädagogik an der TU Dresden statt. Konzeptionell und strukturell angebunden ist das Programm im bundesweiten Netzwerk des Balu und Du e. V. Bei „Balu und Du“ übernehmen Studierende ehrenamtlich ein Jahr lang eine Patenschaft für jeweils ein Kind im Grundschulalter. Einmal in der Woche gestalten sie aktiv als Tandem ihre Freizeit. Im Zentrum steht das Anregen informeller Lernprozesse. Begleitet wird das Engagement der Mentor*innen durch eine fortlaufende Dokumentation in Form eines Online-Tagebuches und eine wöchentliche pädagogische Begleitveranstaltung, die als interdisziplinäres Seminar im Rahmen der LuFo konzipiert ist. Für die beteiligten Kinder, wel-

che insbesondere durch Lehrpersonen und weitere pädagogische Fachkräfte für die Teilnahme am Programm vorgeschlagen werden, stellt dies eine Möglichkeit zur Förderung von Chancengleichheit dar. Die Studierenden übernehmen Verantwortung für ein Kind und erwerben pädagogische und andere Kompetenzen.

2.5 Entwicklungsperspektiven

Die LuFo wird in Kürze neue und erweiterte Räumlichkeiten beziehen. Diese Tatsache birgt die Herausforderung und die Chance, sich auf Basis der bisherigen Erfahrungen erneut mit der Konzeptionierung der Räumlichkeiten auseinanderzusetzen. Weitere und flexiblere Räumlichkeiten geben wiederum neuen Formen des Lehrens und Lernens und außergewöhnlichen Angeboten die notwendigen Voraussetzungen. Gleichzeitig bedarf es einer stärkeren Sensibilisierung für das Potenzial der LuFo, damit sie bewusster wahrgenommen wird.

Die Erfassung und die Analyse des Ist-Standes erscheinen diesbezüglich als erste wichtige Schritte. Bereits aktive Einzelpersonen und Gruppen sollen in Bezug auf ihre Erfahrungen aber auch Wünsche, Bedarfe oder Anforderungen im Kontext der LuFo befragt werden. In einem zweiten Schritt kann die Kontaktaufnahme zu einem persönlichen Austausch erweitert werden. Idealerweise kann die LuFo auf diese Weise eine Lücke schließen und sich als Netzwerkstelle sowohl für Studierende als auch für Lehrende stärker etablieren. Als voraussetzungsvoll lassen sich hierfür die Ermöglichung individueller Beteiligung, das Beteiligt-Werden und der soziale Austausch herausstellen. Das Zulassen eigenverantwortlicher Tätigkeiten (von Studierenden), die Mitsprache auf Augenhöhe und die Beteiligung an der konzeptionellen Arbeit gilt es zu nutzen und zu fördern (vgl. Wagener 2024, 138). Nicht zuletzt sollen auch Grundschullehrer*innen angesprochen und eingebunden werden, sodass der Transfer zwischen Wissenschaft und Schulpraxis beidseitig gefördert wird.

3 Warum uns die Lufo-Arbeit in Bewegung und beweglich erhält

Wie sich anhand des Beitrages nachvollziehen lässt, zeigt sich die LuFo der TU Dresden als ein Ort steten Wandels. Aufgrund vielfältiger Akteur*innen entwickelten und entwickeln sich weiterhin kontinuierlich neue Zugänge, Schwerpunkte und Perspektiven. Besonders ist jedoch, dass die LuFo den nötigen Freiraum für diese Innovationen bereithält. Diese Agilität motiviert die Akteur*innen, sich einzubringen.

Ferner ermöglicht und fördert NeHle e. V. – beispielsweise im Rahmen der internationalen Fachtagungen der Hochschullernwerkstätten – den Austausch mit anderen Lernwerkstätten und setzt somit Impulse, sich über die eigene Arbeit hin-

aus gegenseitig zu inspirieren. Zudem werden durch die Publikationen der Reihe „Lernen und Studieren in Lernwerkstätten“ (Klinkhardt) Beiträge zur Arbeit in Lernwerkstätten einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Literatur

- Bauer, J. (2008). *Prinzip Menschlichkeit: Warum wir von Natur aus kooperieren*. München: Heyne.
- Bolland, A. (2011). *Forschendes und biographisches Lernen. Das Modellprojekt Forschungswerkstatt in der Lehrerbildung*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Bollnow, F. (1963). *Mensch und Raum*. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.
- Bunzel-Drüke, M. & Drüke, J. (1996). *Eisvögel. Faszinierende Meeresfischer in bedrohten Lebensräumen*. Karlsruhe: Verlag G. Braun.
- De Boer, H. (2014). Bildung sozialer, emotionaler und kommunikativer Kompetenzen – ein komplexer Prozess. In: C. Rohlf, M. Harring & C. Palentien (Hrsg.), *Kompetenz-Bildung. Soziale, emotionale und kommunikative Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen* (2., überarbeitete und aktualisierte Aufl.) (S. 23–38). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Geissler, K. A. (1985). *Lernen in Seminargruppen. Studienbrief 3 des Fernstudiums Erziehungswissenschaft „Pädagogisch-psychologische Grundlagen für das Lernen in Gruppen“*. Tübingen: Deutsches Institut für Fernstudien.
- Göhlich, M. (2016). Raum als pädagogische Dimension. Theoretische und historische Perspektiven. In: C. Berndt, C. Kalisch & A. Krüger (Hrsg.), *Räume bilden – pädagogische Perspektiven auf den Raum* (S. 36–50). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Hellmich, F. & Günther, F. (2011): Entwicklung von Selbstkonzepten bei Kindern im Grundschulalter – ein Überblick. In: F. Hellmich (Hrsg.), *Selbstkonzepte im Grundschulalter. Modelle, empirische Ergebnisse, pädagogische Konsequenzen* (S. 17–46). Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH.
- Herrmann, F. (2023). *Schöpferische Erfahrungen von Grundschulkindern und Studierenden beim Schreiben. Eine phänomenologische Studie*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- Hoffmann, J. & Herrmann, F. (2024). Vom Lernen erzählen – Narrativ-deskriptive Forschungszugänge zum Lernen von Studierenden und Kindern. In: R. Schneider, C. Griesel, A. Pfrang, M. Weißhaupt & S. Tänzer (Hrsg.), *Entdeckende und forschende Lernprozesse in Hochschullernwerkstätten. Die Herausforderung einer zweifachen Adressierung* (S. 55–71). Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- Künne, T. & Kuhl, J. (2014). Warum die Beziehung so wichtig ist... Selbstkompetenz aus Sicht einer integrativen Persönlichkeitstheorie. In: C. Solzbacher, M. Lotze & M. Sauerhering (Hrsg.), *Selbst – Lernen – Können. Selbstkompetenzförderung in Theorie und Praxis* (S. 21–35). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Leitz, I. (2015). *Motivation durch Beziehung*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Miller, R. (2011). *Beziehungsdidaktik*. Weinheim, Basel: Beltz Verlag.
- Miller, S. (2014). Umgang mit Heterogenität – Stärkung der Selbst- und Sozialkompetenz von Kindern in Risikolagen. In: C. Rohlf, M. Harring & C. Palentien (Hrsg.), *Kompetenz-Bildung. Soziale, emotionale und kommunikative Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen* (2., überarbeitete und aktualisierte Auflage) (S. 243–260). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Müller-Naendrup, B. (1997). *Lernwerkstätten an Hochschulen. Ein Beitrag zur Reform der Primarstufenlehrerbildung*. Frankfurt a. M.: Peter Lang Verlag.
- Rosa, H. & Endres, W. (2016). *Resonanzpädagogik. Wenn es im Klassenzimmer knistert*. Weinheim, Basel: Beltz.
- Sandfuchs, U. (Hrsg.) (2005). *10 Jahre Lernwerkstatt „Ideenwecker“. Eine Bilanz. Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und Historische Pädagogik*, Technische Universität Dresden. Dresden: Eigendruck.

- Solzbacher, C. (2014). Selbstkompetenz als zentrale Dimension im Bildungsprozess: Wie lernen (besser) gelingen kann. In: C. Solzbacher, M. Lotze & M. Sauerhering (Hrsg.), *Selbst – Lernen – Können. Selbstkompetenzförderung in Theorie und Praxis* (S. 1–20). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Wagener, M. (2022). *Jahrgangübergreifender Unterricht. Didaktische Grundlagen und Konzepte*. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.
- Wagener, M. (2024). Partizipatives Agieren in Hochschullernwerkstätten: Zwischen pädagogisch inszeniertem Raum und Mitbestimmung. In: V.S. Franz, J.K. Langhof, J. Simon & E.-K. Franz (Hrsg.), *Demokratie und Partizipation in Hochschullernwerkstätten* (S. 131–139). Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.

Autorinnen

Wagener, Matthea, Prof.in Dr. phil. habil.

ORCID: 0000-0003-3821-0786

Technische Universität Dresden

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Jahrgangsgemischter Unterricht, Leistungsermittlung und -bewertung in der Grundschule, Übergänge, Pädagogische Beobachtung, Unterrichtsforschung
matthea.wagener@tu-dresden.de

Bornschein, Carolin

Technische Universität Dresden

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Umgang mit Heterogenität in der Grundschule, Pädagogische Beobachtung
carolin.bornschein@tu-dresden.de